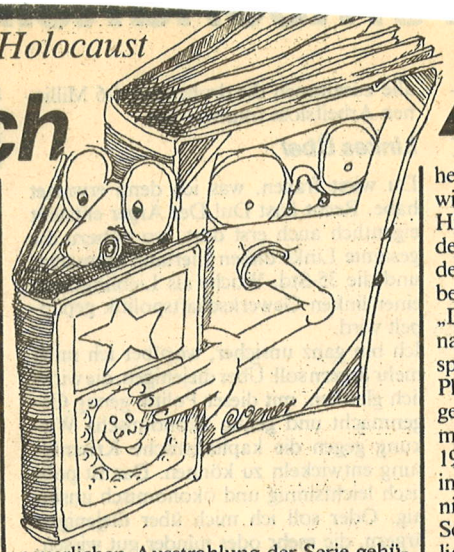
Die Gesamtgeschichte von Holocaust

Immer noch Angst vor der ganzen Wahrheit

26.1.82

Es ist über ein Ereignis zu berichten, das eigentlich noch wichtiger ist als die Fernsehserie über Holocaust. Und es ist darüber zu berichten, wie dieses Ereignis bisher in der Bundesrepublik verschwiegen wurde. Gemeint ist das Erscheinen des folgenden Buches:

Raul Hilberg, „Die Vernichtung der europäischen Juden: die Gesamtgeschichte des Holocaust", aus dem Amerikanischen von Christian Seeger und anderen, Olle & Wolter, Berlin 1982, 840 Seiten, bis Ende 1982 98 Mark, ab 1983 128 Mark.



Seit 1961 bereits gab es dieses Buch in den USA. Seit damals preisen es die Experten unter den deutschen Historikern als die gründlichste Studie zum Thema der sogenannten „Endlösung der Judenfrage", ohne allerdings Hilbergs wichtige Thesen bekanntzumachen und gründlich zu diskutieren. Seit nunmehr 20 Jahren beklagen die großen Verlage und ihre Lektoren von Rowohlt und Suhrkamp bis zu EVA und Piper, daß es ihnen aus Gründen des verlegerischen Risikos nicht möglich sei, eine Übersetzung dieses Buches zu veranlassen und zu veröffentlichen.

Nun ist dieses Buch von Hilberg aktualisiert, übersetzt und von einem kleinen Verlag unter sehr großem finanziellen Risiko herausgegeben worden, und nun zeigt sich deutlich, daß es wohl mehr die Angst vor Hilbergs überzeugender Argumentation, die Angst vor der ganzen Wahrheit des Holocaust war, die über 20 Jahre die Publikation dieses Werks verhindert hat. So wie die ARD vor drei Jahren geglaubt hatte, den Deutschen die Holocaust-Serie entweder gar nicht oder allenfalls im Dritten Programm versteckt zumuten zu können, so ängstlich hat sich jetzt der WDR bei der neuerlichen Ausstrahlung der Serie gehütet, auf das frisch erschienene Buch im Rahmen der Literaturhinweise aufmerksam zu machen, obwohl es fast eine kleine Bibliothek ersetzt. Schlimmer noch: Eine Einladung an Raul Hilberg zur Teilnahme an der anschließenden Diskussion wurde mit der Begründung abgelehnt, daß man keine Ausländer dabeihaben wolle. Daß dann doch der Engländer David Irving eingeladen wurde, um seine abwegige These von der Ahnungslosigkeit Hitlers zu vertreten, wird durch diese Tatsache erst richtig zum Skandal.

Wenn von einem Buch befürchtet wird, daß eine zu starke Provokation von ihm ausgeht, sollte man meinen, daß es sich um eine furchtbare Anklage handelt. Aber Hilbergs Buch ist alles andere als das — zumindest vordergründig. Nicht ein einziges Mal benutzt er den Begriff „Mörder", um die aktiv handelnden Personen in diesem Vernichtungsprozeß zu bezeichnen, die mehrere Millionen Menschen getötet haben. Ihm kommt es darauf an, mit äußerster Präzision und Nüchternheit die äußeren und inneren Bedingungen der Möglichkeit eines solchen Vernichtungsprozesses zu analysieren und gleichsam von innen heraus die Schwierigkeiten bei der Überwindung technischer und psychologischer Hindernisse zu beschreiben. Die Struktur der Darstellung folgt dabei der Struktur des Prozesses selbst, wie sie von Hilberg beschrieben wird:

„Der Vernichtungsprozeß entfaltete sich nach einem feststehenden Schema. Er entsprang gleichwohl keinem grundlegenden Plan. 1933 hätte kein Bürokrat vorhersagen können, welche Art von Maßnahmen man 1938 ergreifen würde, noch war es 1938 möglich, den Ablauf des Geschehens im Jahre 1942 vorauszuahnen. Der Vernichtungsprozeß war eine Schritt für Schritt erfolgte Operation, und der beteiligte Beamte konnte selten mehr als den jeweils folgenden Schritt überschauen. Die Abfolge des Vernichtungsprozesses sah folgendermaßen aus: Zuerst definierte man den Begriff 'Jude'; dann traten Enteignungsmaßnahmen in Kraft; es folgte die Konzentration der Juden in Ghettos; schließlich fiel die Entscheidung, das europäische Judentum auszulöschen. Nach Rußland wurden mobile Tötungseinheiten entsandt, während man im übrigen Europa die Opfer in Vernichtungslager deportierte."

In der breiten und umfassenden Darstellung, in der jedem dieser Schritte ein Kapitel gewidmet ist, wird vor allem deutlich, wie keiner dieser Schritte ohne den jeweils vorhergehenden möglich gewesen wäre. So war letztlich bereits mit der Definition des Begriffs „Jude" die Möglichkeit des gesamten Vernichtungsprozesses gegeben, so wie im Produktionsprozeß die Definition des herzustellenden Produkts allen weiteren Schritten vorangeht. Die Parallelität des Vernichtungsprozesses und seiner Maschinerie zum Produktionsprozeß wird im amerikanischen Original, wo es „process of destruction" heißt, auch in der Sprache deutlich. Diese Parallele erst macht verständlich, daß der gesamte Prozeß nur möglich war auf der Basis einer außerordentlichen Anstrengung einer großen Zahl von Menschen, die alle Tugenden aufzubieten hatten, wie sie auch in der industriellen Produktion gefragt sind: Gehorsam, Disziplin, Fleiß, Präzision, Beständigkeit, Ideenreichtum, moralische Neutralität gegenüber dem Produkt bzw. dem Opfer. Grausamkeit, Sadismus und niedere Beweggründe waren nicht gefragt, störten sogar und waren Anlaß zu schweren Strafen. Gefragt war Effizienz.

Nach Hilbergs Aufstellung war der ganze Prozeß der Judenvernichtung für den NS-Staat kein einträgliches, sondern ein kostspieliges und aufwendiges Unternehmen. Doch waren die Hauptprobleme nicht wirtschaftlicher, technischer oder administrativer, sondern psychologischer Natur. Die Täter bedurften eines ganzen Apparats von Rationalisierungen (vom „Befehlsnotstand" bis zur „Dschungeltheorie") und einer ganzen Serie von Techniken der Verdrängung, um ihr Mitmachen ertragen und rechtfertigen zu können.

Wirklich effizient konnte der Vernichtungsprozeß nur funktionieren, wenn auch die Opfer, die Juden, sich diszipliniert daran beteiligten. Nur selten kam es zu Widerstandsaktionen von ihrer Seite. In der Regel fügten sie sich diszipliniert und suchten für ihre Mitwirkung nach immer neuen Rechtfertigungen.

Die Debatte über den Holocaust ist in Deutschland vor allem von der moralischen und juristischen Frage nach der individuellen Schuldzuweisung beherrscht worden. Diese Fragestellung führt fast notwendig zur Verstrickung in das Netz der Entschuldigungen und Rationalisierungen, das selbst ein wichtiger Teil des Vernichtungsprozesses war. Wie will man jemandem vorwerfen, fleißig, gehorsam und diszipliniert seine Pflicht getan zu haben? Erst die aus der Gesamtschau sich ergebende Analyse Raul Hilbergs läßt gegenüber diesem hilflosen Antifaschismus die politische Schlußfolgerung zu, daß ein Vernichtungsprozeß nur aufgehalten und verhindert werden kann, wenn von Anfang an tatkräftig Widerstand geleistet wird.

Das umfangreiche Werk, in der vorliegenden Fassung das Ergebnis von dreißig Jahren Beschäftigung mit dem Thema, ist sehr übersichtlich angelegt und in einer klaren und verständlichen Sprache geschrieben, die dank der hervorragenden Arbeit der Übersetzer im Deutschen nichts an Kraft verloren hat. Viele Übersichten und Tabellen erleichtern das Zurechtfinden in den Hierarchien des NS-Staats. Personen-, Orts- und Sachregister machen das Buch zu einem Nachschlagewerk über die Judenverfolgung im Europa der NS-Zeit.

Die äußere Aufmachung schließlich ist dem Inhalt und der Bedeutung des Buchs durchaus angemessen. So bleibt als kritischer Punkt der hohe Verkaufspreis, der es sicher den meisten Interessierten verbietet, das Buch für eine private Bibliothek zu erwerben. Es gehört aber ganz zweifellos in die Bibliothek jeder Oberschule. Das 10. Kapitel, eine zusammenfassende Nachbetrachtung, könnte dann bald zu einem klassischen Text der Auseinandersetzung mit dem Holocaust im Geschichtsunterricht der Oberschulen werden.

Es ist eine Schande, daß dieses Buch nicht viel früher in Deutschland, dem Land, von dem der Holocaust seinen Ausgangspunkt nahm, erschienen ist. Es wäre eine noch größere Schande, wenn der Verlag Olle & Wolter für das Verdienst, es endlich herausgegeben zu haben, nicht die gebührende Anerkennung finden würde, weil die Angst vor der ganzen Wahrheit immer noch zu groß ist. *Urs Müller-Plantenberg*